

Liebe Freunde! Ihnen, den Erbauern des Sozialismus auf deutscher Erde, ist die Freude der schöpferischen Arbeit unserer Sowjetmenschen nah und verständlich. Die Werktätigen der sozialistischen Gesellschaft empfinden stets einen natürlichen Stolz, wenn sie die Früchte ihrer eigenen Arbeit wie auch der Arbeit ihrer Freunde, ihrer Klassenbrüder, einschätzen. Es ist uns angenehm zu sehen, daß es in der Deutschen Demokratischen Republik ebenfalls gut vorangeht!

In Ihrer Republik, die der Fläche nach weniger als ein Viertel vom Vorkriegsdeutschland ausmacht, wurden Ende 1961 etwa 90 Prozent der Industrieproduktion ganz Deutschlands von 1936 erzeugt. Die Werktätigen der DDR haben große soziale Errungenschaften aufzuweisen. Genosse Ulbricht sprach in seinem Referat ausführlich von Ihren Erfolgen, und ich möchte hier jene überzeugenden Zahlen nicht wiederholen, die anschaulich zeigen, daß der deutsche Arbeiter-und-Bauern-Staat wächst, sich erfolgreich entwickelt und gedeiht.

Mit Ihnen möchte ich heute der Worte Ihres großen Dichters Johannes R. Becher gedenken, die der Deutschen Demokratischen Republik gewidmet sind:

„Ein solcher Staat ist höchster Ehre wert.  
Und mit dem Herzen stimmt das Volk dafür.  
Denn solch ein Staat dient ihm mit Rat und Tat -  
  
Ein Staat, der so geliebt ist und geehrt.  
Ist unser Staat, und dieser Staat sind Wir:  
Ein Reich des Menschen und ein Menschen-Staat.“<sup>1</sup>

(Beifall.)

Diese Zeilen sprechen überzeugend davon, daß nicht nur die Arbeiter und Bauern Ihrer Republik, sondern auch die hervorragenden Vertreter Ihrer Intelligenz begeistert und leidenschaftlich jene sozialen Wandlungen unterstützen, die sich auf Ihrem Boden vollziehen. Diese ehrliche und mutige Stimme der Intelligenz der Deutschen Demokratischen Republik mag vielleicht nicht nach dem Geschmack der Ideologen der Bourgeoisie sein, die es lieber sehen würden, wenn die Kunst- und Literaturschaffenden der DDR im Schlepptau kleinbürgerlicher Konjunkturritter einherzögen, wenn die Werke der Schriftsteller, bildenden Künstler, Komponisten und Filmschaffenden Ihres Landes weniger konsequent, weniger bestimmt und klar wären. Sie möchten natürlich, daß nicht die großartigen

<sup>1</sup> Johannes R. Becher: Auswahl in 6 Bänden, Bd. 2, Berlin 1952, S. 187.